№ 4927. Sonntag, 5. Juli. 1868.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

‡‡ **Berlin**, 3. Juli. [Das Allg. deutsche Handelsgesetzbuch] nebst den dazu in Preußen erlassenen ergänzenden Bestimmungen, mit Commentar herausgegeben von von H. Makower, Rechtsanwalt und Notar, ist so eben in dritter vermehrter und verbesserter Auflage erschienen. Es giebt wenige Commentare, welche sich in juristischen Kreisen so rasch eingebürgert hätten, als dieser. Auch dem Kaufmanne, der eine für ihn practisch brauchbare Ausgabe des Handelsgesetzbuches zu besitzen wünscht, ist das vorliegende Werk bestens zu empfehlen. Ein Anhang enthält sämmtliche neuen Gesetze, welche mit dem Handelsgesetzbuch in naher Beziehung stehen.

— [Der Zollbundesrath] hat sich nur für berufen erachtet, die Beschlüsse des Zollparlaments wegen der bei bayerischen und württembergischen Wahlen vorgefallenen Formverletzungen den betheiligten Regierungen zu überweisen und eine selbstständige Verfügung wegen mangelnder Competenz abgelehnt. In der Sache selbst hat indeß die bayerische Regierung erklären lassen, daß sie bereit sei, einer Wiederholung der gerügten Unregelmäßigkeiten vorzubeugen, während Württemberg dies als einen Ausfluß irriger Auffassung von Instructionen bezeichnet. Für die vom Reichstag befürwortete Unterstützung des Germanischen Museums in Nürnberg scheint der Bundesrath nicht sehr empfänglich zu sein. Er hat einstweilen beschlossen, sich von den Einzelregierungen Auskunft über die Höhe der geleisteten Beiträge zu verschaffen, um danach zu bemessen, ob dem Bunde noch weitere Anforderungen zugemuthet werden können. (A. Allg. Ztg.)

— [Dalwigk.] Die „Main. Ztg." constatirt „mit aller Bestimmtheit" das Gerücht von einem „etwa" bevorstehenden Rücktritt des Hrn. v. Dalwigk. Der Artikel schließt minder bestimmt mit folgenden Worten: „Wenn man weiß, daß Hr. v. Dalwigk demnächst 40 Dienstjahre und damit Anspruch auf Pension mit vollem Gehalte hat, so dürfte obigem Gerüchte jede Berechtigung nicht abzusprechen sein."

Dortmund, 1. Juli. [Der Abg. Metzmacher], seit 1851 Mitglied des Abgeordnetenhauses, hat zum großen Bedauern der gesammten liberalen Partei sich veranlaßt gesehen, auf sein Mandat zu verzichten. (Rh. Ztg.)

Frankfurt, a. M., 1. Juli. [Die Rezeß-Angelegenheit] ist, wie die „H. N." erfährt, zwischen Magistrat und Stadtverordneten zum Abschluß gekommen, und es ist zugleich beschlossen, den bezüglichen Bericht, der an die Regierung nach Berlin abgesandt wird, durch den Druck zur allgemeinen Kenntniß der Bürgerschaft zu bringen. Wie verlautet, handelt es sich in dem Actenstück um eine Forderung von 3 Mill. Gulden für die an den Staat abgetretenen Eisenbahnen 2c, wozu noch eine Summe von etwa 1½ Mill. Gulden für verschiedene Gebäude kommt, welche die Regierung in Besitz genommen hat. Die anfängliche Forderung der Stadtverordneten belief sich auf 7 Mill. Gulden, und man hofft nun, daß die Regierung sich mit den neuen Vorschlägen einverstanden erklären werde.

Hamburg, 3. Juli. [Das italienische General-Consulat] macht bekannt, daß die bisherige italienische Consular-Agentie in Altona (Consularagent bisher Hr. Jonas) mit dem 1. Juli zu functioniren aufgehört hat. (W. T.)

England. London. [Eine Wahlbestechung.] Die Neuwahl in Bristol, welche vor wenigen Wochen zum großen Jubel der Conservativen einen aus ihrer Zahl, einen Banquier aus der Stadt selbst, Hrn. Miles, in das Unterhaus führte, ist, wie der Untersuchungs-Ausschuß nachgewiesen, durch grobe Bestechung zu Gunsten des genannten Candidaten entschieden worden. Wirft man einen Blick auf das Untersuchungs-Protokoll, so finden sich merkwürdige Enthüllungen. Da erscheint ein Handlungsreisender, der allem Anschein nach wegen seiner Ueberredungskünste als Agent verwendet wurde und mit einer Anzahl von 15—20 Wählern ganz geschäftsmäßig verhandelt Er meldet dem Mitglied des Wahlcomités, welches ihn beschäftigt, daß die Leute für 1 Pfd. St. per Kopf zu haben seien. Das Comité-Mitglied findet den Preis zu hoch, erklärt sich aber bereit 10 Pfd. St. für 15 Stimmen zu geben. Neue Verhandlungen folgen und schließlich werfen die 15 freien Bürger für 10 Schill. Jeder seine Stimme für den Tory-Candidaten in die Wagschale; der Unter-Agent erhält 10 Schill. Provision. Die nöthige Begeisterung für ihre Sache tranken die Anhänger der „constitutionellen" Partei, wie sie Disraeli mit Vorliebe nennt, bei einem Schankwirthe, der dem conservativen Wahlcomité die Rechnung zusendete. „Man kann nicht verlangen, daß der Arbeiter seine Zeit mit Wählen verliert, ohne dafür bezahlt zu werden", bemerkte ein Zeuge bei der Untersuchung mit großer Ruhe, und daß die Wähler selbst diese Auffassung theilten, geht daraus hervor, daß ihrer eine ganze Reihe sich bei einem der Districts-Comités einstellten, um „ihren Tagelohn" zu holen. Eine ganze Schaar, die zu einer Fabrik gehörte, stimmte größtentheils unter dem Namen abwesender Wähler, nachdem sie ihre Identität eidlich bekräftigt. Vor dem Untersuchungs-Ausschusse führten sie als Entschuldigung für den falschen Eid an, sie seien schwer betrunken gewesen. Einer von dieser sauberen Gesellschaft stimmte erst unter fremdem Namen für den Tory-Candidaten und später in eigener Person für dessen Gegner. Nimmt man zu diesen klingenden Beeinflussungen die indirecten mittels des Pacht- oder Miethcontracts und der Kundschaft bei Handwerkern und kleinen Geschäftsleuten, die sämmtlich in Bristol bedeutend mitspielten, zieht man ferner in Betracht, daß die Vorgänge bei dieser Wahl hier keineswegs unter die schlimmsten gezählt werden, im Gegentheil bei der Mehrzahl der Wahlen an der Tagesordnung sind; so ist es sehr erklärlich, daß sich der Liberalismus nach der geheimen Abstimmung sehnt. Für die Tories ist das Ergebniß dieser Wahlprüfung um so schmerzlicher, als mit schmetternden Fanfaren der schon unter dem No Popery-Programm errungene Erfolg als Beweis für den Eintritt der Reaction in der öffentlichen Meinung zur Schau getragen worden ist. Die Ausdrücke, womit im Carlton-Club nun nachträglich die „Dummheit" der Parteigenossen in Bristol charakterisirt wird, sind daher auch durchaus nicht schmeichelhafter Natur, und eine neue Anstrengung wird jetzt gemacht, um für die noch übrigen wenigen Wochen der Session den Bruder des eben entthronten Mitgliedes durchzubringen.

London, 31. Juni. [Der Sohn Theodors.] „Reuters Office" in London publicirt folgende Mittheilungen über den hier nächstens eintreffenden jugendlichen Sohn und Thronfolger des Königs Theodorus von Abyssinien: „Dejatoh Alamaio ist der legitime Thronerbe des verstorbenen Königs Theodorus. Seine Mutter, Namens Terrn Wark (reines Gold), war die Tochter von Rassoobie, des früheren Fürsten von Tigre, und nach der Niederlage und Gefangennahme ihres Vaters durch Theodorus im Jahre 1853 war sie bewogen worden, hauptsächlich um ihrem Vater Oobie und ihren beiden Brüdern Griongwol und Karsa eine ehrenvolle Behandlung in der Gefangenschaft zu sichern, dem Besieger ihrer Familie in dem jugendlichen Alter von zwölf Jahren ihre Hand zu reichen. Dies hielt jedoch Theodorus nicht ab, ihren Vater bis zu seinem Tode in Gefangenschaft zu halten, während ihre Brüder in dem Staatsgefängnisse zu Art Amba und später zu Magdala schmachteten, bis sie erst kürzlich durch das englische Expeditionscorps aus demselben befreit wurden. Die letzten drei Jahre ihres Lebens verlebte die Königin in unglücklicher Ehe mit Theodorus. Sie machte ihm öfters die bittersten Vorwürfe über die harte Behandlung, welche er ihrem Vater angedeihen ließ. Dies führte zu Gegenbeschuldigungen und bei einer Gelegenheit rief Theodorus ihr in schäumender Wuth zu, ob sie nicht wisse, daß er „der König der Könige" wäre, und machte den Versuch, sie zu schlagen. Als sie ihm aber erwiderte, daß er es nicht wagen dürfe, die Königin des Königs der Könige zu mißhandeln, mäßigte er seine Wuth. Schon einige Monate vor Ankunft der Briten in Abyssinien war sie sehr leidend und ihre Krankheit verschlimmerte sich mit jedem Tage. Sie starb in Haik Hallath und wurde in Chellikot begraben. Einige Tage vor ihrem Tode sandte sie nach Capitän Speedy, welchem Theodorus den Namen Bassa Fellaka beigelegt hatte und empfahl ihren Sohn der Obhut Sir Napiers. Der britische Obergeneral genehmigte den Wunsch der sterbenden Mutter und übergab den verwaisten Knaben bei seiner Ankunft in Zoulla der Fürsorge des Capitains Speedy. Der junge Prinz hängt mit zärtlicher Liebe an seinem Beschützer, den er nicht anders als Abba Fellaka, d. h. Vater Speedy ruft, und die größte Betrübniß überkömmt ihm, wenn er sich nur einen einzigen Augenblick von dem Capitän trennen muß.

Frankreich. [Schlimme Zustände.] In Marseille, der ersten Hafen- und Handelsstadt Frankreichs, herrschen Zustände wie in den Abruzzen; es hat sich daselbst eine Bande von Strauchdieben eingenistet, welche allnächtlich Personen anfallen, durch Schläge betäuben und berauben. Ferner betreiben dieselben das italienische System der Loskauf-Erpressung so hübsch, wie in einem Landstädtchen der Romagna! So erhielt vor einigen Tagen ein reicher Geschäftsmann ein Schreiben, in welchem er aufgefordert wurde, eine bestimmte Geldsumme an einen gewissen Ort zu senden. Als der Mann dieser Aufforderung binnen einigen Tagen nicht nachgekommen war, erhielt er ein Kistchen zugesendet, das ein Buch zu enthalten schien. Die Sache kam ihm verdächtig vor und er übergab das Kistchen der Polizei, welche mit aller erdenklichen Vorsicht die Oeffnung vornehmen ließ und richtig eine kleine Höllenmaschine vorfand. Ein anderer reicher Hauseigenthümer, der Neffe eines berühmten Pariser Arztes, erhielt die Aufforderung, 3000 Francs an einem bestimmten Orte zu hinterlegen; geschehe das nicht, so werde sein kleiner Sohn gestohlen werden. Die Bevölkerung ist über diese Vorgänge in leicht begreiflicher Aufregung und verlangt, daß die Polizei, welche der Stadt jährlich 700,000 Frcs. kostet, ihre Schuldigkeit thue. — In Bordeaux sollen die Zustände nicht viel besser sein, und La Gironde dringt auf Uebertragung des Sicherheitsdienstes an die Gemeindebehörden. (Kreuz-Ztg.)

⁂ Paris, 1. Juli. [Aus dem gesetzgebenden Körper.] Obgleich die Kammer gestern minder gediegene Reden zu hören bekam, als am ersten Tage der Verhandlung über das Budget, so haben denn doch auch die gestrigen Reden ein helles Licht auf die Finanzen und die damit zusammenhängende politische Lage des Landes geworfen. Sämmtliche Redner kommen sehr bald auf das Kriegsbudget zu sprechen, das sie alle als unerträglich bezeichnen. Garnier-Pages sagt: Indem die Regierung sich blos auf die materiellen Kräfte des Landes zu stützen scheint, verfällt sie in denselben Fehler, der Oesterreich halb zu Grunde gerichtet und auch Italien an den Rand eines Abgrundes geführt hat. Von 851 Mill., welche alle Ministerien zusammengenommen ausgeben, kommen 559 auf die Ministerien des Krieges und der Marine. Wenn wirklich Ersparnisse gemacht werden sollen, so ist es auf diesem Gebiete. Alles Andere ist nicht der Rede werth. Das Kriegsministerium ist der wahre Krebsschaden des Landes; denn wenn alle hierauf einschlagenden Auslagen zusammengefaßt werden, so belaufen die Kosten des Kriegsdepartements sich auf eine Milliarde. Dieses französische Kriegsbudget ist stärker als jene von Oesterreich und dem deutschen Nordbunde zusammengenommen. Und warum diese Auslagen? Man spricht nicht von Krieg. In Bezug auf diesen begegnen wir zwei Richtungen, dem militärischen Geiste und dem Militarismus, die wohl von einander zu trennen sind. Der militärische Geist ist es, der Frankreich im Jahre 1789 bei Jemappes und Valmy gerettet hat, der Wunder geleistet hat in den Kriegen von 1793—1796; der im Jahre 1813 die Franzosen nach der Champagne führte, um die Invasion zu verhindern nach Paris zu dringen; der alle jungen Kräfte beseelt, und auch jene Patrioten, die, wie Marschall Niel sagt, ungekannt für ihr Vaterland den Tod finden. Ganz anders der Militarismus: der führt nach Moskau; der macht, daß Rußland Polen unterdrückt; er trennt die Völker, weil er nur so seine Herrschaft behaupten kann. Auf das Publikum machen die Debatten der beiden ersten Tage einen unangenehmen Eindruck, weil die Kriegsbefürchtungen, die trotz allen amtlichen Widerrufen wie ein Alp auf ihm lasten, neue Nahrung aus den Enthüllungen der Kammerredner schöpfen. Man sagt allgemein, nur die Absicht eines früher oder später zu unternehmenden Krieges vermag das hartnäckige Festhalten der Regierung an ihren übertriebenen Kriegsauslagen zu rechtfertigen. In der That mehren sich wieder die kriegerischen Gerüchte und Staatsminister Rouher wird der ganzen Energie seiner pathetischen Redeweise bedürfen, um die seit einiger Zeit neu erwachten Gerüchte zum Schweigen zu bringen. Die Regierung ist sehr betroffen über den Pessimismus der sich in allen Kammerreden ausspricht.

Italien. Neapel, 27. Juni. [Betrüger und Fälscher.] Dieser Tage sind hier mehrere Unternehmer verhaftet worden, denen großartige Betrügereien bei Holzlieferungen für die Arsenale zur Last fallen. Damit wird es aber noch lange nicht zu Ende sein, sondern es haben schon die ersten Entdeckungen gezeigt, daß der Prozeß große Dimensionen annehmen wird. Man erinnert sich, daß schon vor zwei Jahren Untersuchungen über derartige Betrügereien eingeleitet waren; da brach der große Brand im hiesigen Arsenal aus, und man glaubte mit den Erhebungen nicht weiter fortfahren zu können. Solchen Complotten gegenüber heißt es auf alles gefaßt sein. Damit kein Theil Italiens einer weitverzweigten Fälschergesellschaft entbehre, sind nun auch in Messina Entdeckungen gemacht worden, welche die Fäden einer Gesellschaft von Banknotenfälschern in die Hände der Behörde geliefert haben. Es sind bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen worden, und man hat ganze Pakete falscher 5 Livre-Noten weggenommen. Die Nachahmung ist wieder von ausgezeichneter Arbeit, da diese Art von Industrie jetzt in Italien gar viele Köpfe und Hände beschäftigt.

△* **Rußland und Polen.** Warschau, 3. Juli. [Verschleuderung des polnischen Staatsvermögens. Paßverordnung. Verordnung in Betreff der jüdischen Tracht.] Eine der bemerkenswerthesten Merkmale

---

Pouyer-Quertier.

Diese neue parlamentarische Größe des gesetzgebenden Körpers wird von dem Pariser Chronisten der „N. fr. Pr." in folgender Weise geschildert: Neugier, die Merkwürdigkeit des Tages, den Hrn. Pouyer-Quertier, zu sehen, führte mich am letzten Sonnabend wieder in die Kammer. Der Vertrag mit der transatlantischen Gesellschaft stand auf der Tagesordnung, und der St. Georg der Pereire'schen Drachenbrut konnte mir also nicht entgehen. In der That befand er sich, als ich in die Journalisten-Loge trat, bereits auf der Tribüne; mit sichtlichem Behagen breitete er eine Unzahl von Papieren über das ganze Pult, füllte ein großes Wasserglas, das vor ihm stand, mit Portwein, trocknete sich den Schweiß und begann seinen Vortrag. Die Zeitungen schildern Hrn. Pouyer-Quertier abwechselnd als einen Löwen oder einen Eber, und verschwenden an ihn alle Attribute, die man seit Buffon diesen beiden Gewaltigen der Thierwelt beizulegen gewohnt ist: er wäre großmüthig gegen Schwache, vernichtend in seinem Zorne, schüttelte die Mähne, stürzte sich mit Einem Satze auf den Gegner u. s. w. Ich war daher einigermaßen erstaunt, eine recht bürgerliche und durchaus nicht polizeiwidrige Persönlichkeit vor mir zu sehen. Der Abgeordnete der Normandie ist ein Mann in den besten Jahren; volle, etwas schlaffe, von einem englischen Backenbart flankirte Wangen, pfiffige kleine Augen, das spärliche Haar sorgsam beisammengehalten und von einem Punkte aus über den ganzen Schädel gekämmt, so daß dieser keine Blößen bietet — der Typus eines modernen Plutokraten mit einem stark populären Anstrich, welcher erkennen läßt, daß wir es hier mit dem Sohne seiner eigenen Werke zu thun haben. Die Sprache, Accent und Redeweise, ist die eines gebildeten Geschäftsmannes, das Organ ist kräftig und modulationsfähig, der Gestus lebhaft und in seinem Naturalismus nicht ohne Wirkung. So schreitet er, ununterbrochen und in gutem Flusse sprechend, auf der Tribüne wie in einem Zwinger auf und nieder, eine Gewohnheit, die er mit Thiers und anderen Collegen theilt und die mich die erste Zeit recht fremdartig anmuthete, mochte sie mich nun an Bänkelsänger, Marktschreier oder Auctions-Commissäre erinnern. Das Haus verhält sich auffallend ruhig; ist das vielleicht sommerliche Abspannung oder Gleichgiltigkeit für den Gegenstand? Der Redner will ihm den Puls fühlen und läßt in einem perfiden Nebensatze einen jener generellen Angriffe einfließen, welche neun Zehntel des Hauses auf sich beziehen können. Ein wüster Sturm antwortet ihm, Hr. Schneider läutet und bittet mit weinerlicher Stimme, eine geschäftliche Debatte nicht zu passioniren; Hr. Pouyer-Quertier ist zufrieden, er besitzt das Ohr des Hauses und nimmt mit studirter Ruhe den Vortrag wieder auf. Er gelangt zu einem delicaten Punkte, da beginnt seine Stimme zu flöten, zu flüstern; wer die Worte nicht verstünde, müßte meinen, er mache eine Liebeserklärung. Was sagt er? Daß die transatlantische Gesellschaft in ihren Bilanzen ein und dasselbe Schiff in jedem Jahre um etliche hunderttausend Francs höher anschlage. Drüben auf der Linken lacht Picard, er lacht so ansteckend, so treuherzig, so bona fide, daß die Heiterkeit wie eine Welle über das Centrum weg bis an den Ministertisch gleitet, wo den HH. Rouher und Vuitry gar nicht zum Lachen ist. Jetzt springt dicht zu meinen Füßen, in einer der obersten Reihen der Rechten, ein kleines, buschhaariges, olivengrünes Männchen vom Platze, gesticulirt mit dem Pince-nez in der einen und dem Falzbein in der anderen Hand, und sucht vergebens zu Worte zu kommen: es ist Hr. Emile Pereire, dem so eben „der letzte Knopf von der Hose der Geduld geplatzt ist".

Nun begriff ich, warum sie Pouyer-Quertier den Löwen nennen. Mit einer prächtigen Bewegung, wie sie Berryer im Justizpalaste, dem Père Félix in Notredame oder Maubant im Théâtre Français nicht besser gelingen könnte, warf er den Oberkörper zurück, heftete einen durchbohrenden Blick auf seinen Gegner, und indem er ohne Mühe dessen Stimme übertönte, rief er ihm beinahe mitleidig zu: „Aber um des Himmels willen, Hr. Pereire, unterbrechen Sie mich nicht, sonst kann ich meinen Ideengang nicht festhalten." So gebietet der Arzt dem Patienten Ruhe, den er operirt, so mochte Archimedes den Soldaten anlassen, der ihm in seine Kreise trat. Der arme Pereire fuhr unwillkürlich zusammen; er wendete sich achselzuckend zu seinen Nachbarn und schien beinahe froh zu sein, als diese ihm beschwichtigend Ruhe winkten. Die Lust zum Sprechen war ihm längst vergangen. Der aber auf der Tribüne war wie umgewandelt. Die ganze Scala des Zornes, der Indignation, des Hohnes, der Ironie spielte er mit virtuoser Fertigkeit, und wie viele Schauspieler hätten von ihm lernen können, als er den Brief des Herrn Dupuy de Lome und manche Stelle echt dramatisch zwei- und dreimal las! Welch ein Temperament! Und wie blieb doch der Redner bei allem Feuer in dem Tone, welchen der Gegenstand erforderte: ein Geschäftsmann, der Ihnen beweisen will, daß Sie mißbraucht, daß Sie betrogen worden sind; er macht keine Pause, um ein Bravo einzukassiren, er verschmäht ein Pathos, welches ihm die Niedrigkeit der Sache nicht zu verdienen scheint, er will nur enthüllen, warnen, überzeugen.

Als ich das Palais Bourbon verließ, trug ein galonnirter Bedienter eben einen großen Korb Kirschen ins Conversationszimmer; man sagte mir, dieselben seien für Pouyer-Quertier bestimmt, der sie während der Correctur seiner Rede unfehlbar sämmtlich verzehren werde. Mit dem Manne ist nicht gut Kirschen essen. — —

des jetzt hier herrschenden Regierungs-Systems, ist die Verschleuderung des durch so viele Jahre besserer Verwaltung angesammelten Staatsvermögens des Königreichs Polen. Die Verschenkungen der Güter des polnischen Schatzes an größtentheils aller Verdienste bare Russen, sind schon vielfach gemeldet worden; heute ist eine zweite Auflage solcher Verschenkungen zu notiren. Zweien Generalen nämlich, von übrigens gar keinen Verdiensten, die nichtsdestoweniger erst vor Kurzem mit Staatsgütern dotirt wurden, sind, laut Mittheilung im amtlichen „Dzien. Warsz." jetzt zum zweiten Male solche Güter geschenkt worden: den Generalen Cystolin und Zablockoy. Den Schenkungen sind jetzt durchgehends große Waldungen hinzugefügt, die einen seltenen Holzreichthum enthalten und dürfte das polnische Holzgeschäft dadurch wieder sich beleben. Danzig darf sonach nach langer Pause wieder in den nächsten Jahren die Abkunft schöner Cameralbalken erwarten. Unter den beschenkten Russen findet sich der bekannte Ultra, Fürst Czerkaski, der einen großen Gütercomplex im Werthe von einer viertel Million erhielt. In diesen Tagen hat derselbe einen Theil dieser Güter in Pacht weggegeben und sich ausbedungen, das der Pachtschilling in klingendem Silber bezahlt werden muß, indem auch der Preis nach dem jetzigen Stand der Valuta reducirt wurde. Es zeigt dieses einerseits, wie wenig Vertrauen die Wortführer des Ultra-Russenthums in die Zukunft der russischen Finanzen setzen, andererseits aber läßt es uns einen Blick in den Patriotismus dieser Herren werfen, die sich selbst für alle Eventualitäten sicherstellen, während sie die Regierung wagehalsige Experimente machen lassen. — Kindern unter 10 Jahren, sowie Jünglingen bis zur Vollendung der Militärpflicht, d. h. bis zum 25. Jahre, dürfen jetzt, laut einem geheimen Befehl jüngsten Datums, keine Pässe mehr ins Ausland ertheilt werden. — Eine Verordnung des Ober-Polizeimeisters verbietet den Juden in der bekannten polnisch-jüdischen Tracht, den Eintritt in die hier bestehenden zwei Mineralwasser-Heilanstalten, nachdem die öffentlichen Parks ihnen schon früher verschlossen wurden.

Danzig, den 5. Juli.

* Hr. Ayrd trifft in Angelegenheiten der projectirten Wasserleitung und Canalisirung unserer Stadt heute hier ein.

‡ Elbing, 3. Juli. [Reform der städtischen Armenpflege.] Von Zeit zu Zeit sind hier seit Jahren Vorschläge und Anträge gemacht worden, um die städtische Armenpflege zu reformiren, und zwar nach dem Muster anderer Städte, besonders Elberfelds. Bisher haben die in der Armenpflege selbst functionirenden Bürger, also die zunächst competenten Beurtheiler, sich stets gegen Reformen gesträubt, welche die Zahl der Pfleger vermehren und die Verwaltung decentralisiren wollten. Man wußte aus Erfahrung, daß dadurch weder die Gleichmäßigkeit, also Gerechtigkeit, der Vertheilung, noch die Beschränkung des Armenetats auf das unbedingt Nothwendige gefördert werden würde, und wollte die alte, trotz vieler Mißstände ziemlich bewährte Einrichtung nicht eher aufgeben, bis die Vortheile einer neuen einleuchteten. Doch wurzelte diese Opposition gegen derartige Reorganisationspläne nicht etwa in einem übel angebrachten Conservatismus oder in der bekannten vis inertiae, es wurde vielmehr stets nachgedacht, geprüft und verglichen, wie unter Anderem der lange Fragezettel, den man den Nachbar-Communen mit der Bitte um Beantwortung zugesandt hat, beweist. Das größte Verdienst um alle solche Vorarbeiten hat der langjährige Vorsitzende unserer Armen-Commission, Hr. Bürgermeister Thomale. Er hält nun die im Laufe des Winters gegebene Zusage, nach Beseitigung der abnormen Verhältnisse des Winters und mit Zuratheziehen einheimischer und fremder Erfahrungen Vorschläge zu einer Reform der Armenpflege zu machen, und beantragt bei den Stadtverordneten die Niedersetzung einer Commission, welche dieselben prüfen und darüber gutachtlich beschließen soll. Das Grundprincip dieser Vorschläge ist ein den Elberfelder Einrichtungen direct entgegengesetztes, nicht äußerste Decentralisation, sondern strengste Concentration in einer Hand soll die leitende Idee der beabsichtigten Reform werden. Nach dem Entwurfe soll ein besoldeter Armenpfleger die sämmtlichen jetzt von 6 Bezirkspflegern besorgten Geschäfte versehen, in jedem Bezirk soll nur eine aus 3 Bürgern bestehende Centralbehörde eingesetzt werden, welche die Thätigkeit des Armenpflegers überwacht und an den Berathungen der Armencommission Theil nimmt. Gelingt es, für dieses Amt eine geeignete Persönlichkeit zu finden, so würde sich wenig (? D. R.) gegen eine derartige Organisation erinnern lassen, denn durch sie allein ist eine Gleichmäßigkeit bei Ertheilung von Unterstützungen zu erzielen, wie sie jetzt die sorgsamste Abwägung der Commission nicht herzustellen im Stande ist. Die Vorzüge der Selbstverwaltung können durch die umfangreichste Befugniß der Bezirkscontroleure gewahrt werden. Ob diese Vorschläge von der betreffenden Commission angenommen, amendirt oder abgelehnt werden, ist heute nicht zu sagen, alle diejenigen, die practisch auf dem Gebiet der Armenpflege gearbeitet haben, werden ihnen gewiß ganz oder theilweise zustimmen.

Vermischtes.

Berlin. [In Betreff des bereits mitgetheilten Mordversuches] berichtet die „Ref." noch folgendes Nähere: Der schwärmerische Student der Rechte, Gutbier, der durch eine Verwundung bei Gitschin genöthigt war, die militärische Carriere aufzugeben und sich diesem Studium zuzuwenden, hatte die philantropische Idee gefaßt, ein bereits gefallenes Mädchen, die 18jährige Tochter eines hiesigen Barbiers K., auf den Pfad der Tugend zurückzuführen. Er brachte zu diesem Zwecke das Mädchen, das er zu seiner Geliebten gemacht hatte, in das hiesige Magdalenenstift. Doch hier schien die strenge Hausordnung derselben nicht zu gefallen; die junge Büßerin suchte und fand bald Gelegenheit zu entfliehen und setzte dann ihren leichtsinnigen Lebenswandel fort. G. suchte seine Geliebte auf und nach vielem Zureden führte er sie ihren Eltern zu. Doch dies hinderte das Mädchen nicht, ihre Liebesexcursionen nach wie vor zu unternehmen. Eine solche Aufführung kränkte den Studiosus doch so tief, daß er beschloß, seinem Leben ein Ende zu machen, zu welchem Zwecke er auch vor mehreren Tagen ein Terzerol mit der nöthigen Munition kaufte. Am Mittwoch Abend holte G. noch einmal seine Geliebte ab und nahm mit ihr für die Nacht Logis in dem Hotel: „Zum Landhause" in der Mittelstraße. Am Donnerstag früh gegen halb zehn Uhr hörten die Kellner einen Schuß in der oberen Etage fallen. Während sie nun hinaufeilten, stürzte ihnen die K. schon auf der Treppe entgegen, woselbst sie alsbald zusammenbrach. Im Zimmer fanden sie den G. im Begriff, das Terzerol wieder zu laden; er wurde jedoch ergriffen und an der Ausführung seiner Selbstmordsidee verhindert. Der K. war die Kugel in die linke Brust gedrungen und unter der Achselhöhle stecken geblieben. Sie wurde sofort in die Papstsche Klinik gebracht, während der Student in die Stadtvoigtei abgeführt wurde. Hier legte er auch sofort ein offenes Geständniß ab, will aber durch den Hohn und Spott seiner Geliebten zu der That gereizt worden sein; er wollte erst sie, dann sich erschießen. (Nach der „N. A. Z." soll Hoffnung vorhanden sein, das verwundete Mädchen am Leben zu erhalten.)

Berlin. [Der sechszehnjährige Schüler Joseph Budin] wurde am Mittwoch Abend auf dem Hamburger Eisenbahnhofe angehalten, als er ohne Legitimation nach Amerika reisen wollte. Er war, wie man erfuhr, aus seiner Pension in Breslau mit dem von seinem Vater ihm übersandten Pensionsgelde entflohen und zunächst hierhergefahren. Der europamüde Jüngling führte folgende interessante Ausrüstung mit sich: Ein katholisches Gebetbuch für die studirende Jugend mit vielen Heiligenbildern, ein großes Klappmesser, eine Karte des Nordd. Bundes, ein Kleidungsstück in einem bunten Taschentuche und etwas Geld in zwei Coupons. Hiermit wollte er nach Amerika. (Ref.)

Bremen, 30. Juni. [Das Concurrenz-Unternehmen] zu dem transatlantischen Telegraphen, das sein Kabel von Brest nach Newyork legen will, hat die Vorstadien glücklich überwunden. Die Gesellschaft ist drüben in Amerika gebildet, und vorige Woche hat der geschäftsführende Director derselben in Paris die kaiserliche Genehmigung erlangt. Die Gesellschaft muß eine Mill. Francs, welche gegenwärtig bereits von Newyork her unterwegs sind, als Sicherheit deponiren, und darf für die einfache Depesche nicht mehr als 60 Francs nehmen. Ihr Gelingen bei der Kabellegung würde also unmittelbar eine sehr fühlbare Gebühren-Ermäßigung für Kateltelegramme nach sich ziehen. (H. N.)

— [Ueber die künftige Hauptverkehrs-Linie um die Erde] enthalten Petermanns geographische Mittheilungen folgende Angaben: Seit Mitte des J. 1866 ist durch die Einrichtung der Dampferlinie zwischen Australien und Panama die Dampfschiffverbindung rings um die Erde vollendet worden, und von 1867 an ist dem Reisenden um die Welt sogar eine zweite Linie durch den Großen Ocean durch die Postdampferfahrten zwischen San Francisco und Hongkong geboten. Zwischen beiden Linien, über Japan und über Australien, besteht weder hinsichtlich des Kostenpunktes noch der Zeitdauer ein wesentlicher Unterschied. Das Passagiergeld beträgt nämlich: von Paris bis Point de Galle 1. Platz 650 Thlr., 2. Platz 572 Thlr. In Point de Galle theilen sich beide Linien; auf der nördlichen über Japan zahlt man: von Point de Galle bis nach Paris zurück 1. Platz 1137 Thlr., 2. Platz 1006 Thlr.; auf der südlichen Route über Austratralien kostet es: von Point de Galle nach Paris zurück 1. Platz 1096 Thlr., 2. Platz 1056 Thlr. Im Ganzen beträgt mithin das Passagiergeld für die Reise um die Welt mit Dampf: über Japan 1787 Thlr. auf (dem 1. Platz, 1578 Thlr auf dem 2. Platz; über Australien 1746 Thlr. auf dem 1. Platz, 1628 Thlr. auf dem 2. Platz. Hinsichtlich der Zeitdauer fällt sogar jeder Unterschied hinweg, denn man braucht für beide Touren 109 Tage. Sobald aber die Eisenbahn durch den Westen der Vereinigten Staaten vollendet sein wird, muß die Route über Australien zum Range einer Nebenlinie herabsinken; denn die kürzeste Verkehrslinie um die Erde wird dann entschieden über San Francisco udd Japan laufen. Man berechnet, daß man mit Benutzung dieser Eisenbahn in 39 Tagen von Liverpool nach Hongkong gelangen kann, also die möglich rasche Fahrt um die Erde nur 80 Tage beanspruchen wird. Da auf der Eisenbahn nach dem Stillen Ocean täglich Züge San Francisco erreichen werden, wird man sich auch bald entschließen müssen, weit häufiger als jetzt Dampf-Schiffe nach Asien abgehen zu lassen, und man kann mit Sicherheit voraussehen, daß binnen wenigen Jahren ein ungeheurer Verkehr auf der ganzen Route von England über Newyork und San Francisco nach den dicht bevölkerten und productenreichen Ländern des östlichen und südöstlichen Asiens sich entwickeln wird.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. Juli. Aufgegeben 2 Uhr 10 Min.
Angekommen in Danzig 4½ Uhr.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen, Juli ..	$74\frac{1}{2}$	74	$3\frac{1}{2}$% ostpr. Pfandb.	$78\frac{2}{8}$	$78\frac{2}{8}$
Roggen fest,			$3\frac{1}{2}$% westpr. do.	$76\frac{2}{8}$	76
Regulirungspreis	$57\frac{1}{2}$	$56\frac{1}{2}$	4% do. do.	$83\frac{2}{8}$	83
Juli	58	$56\frac{3}{4}$	Lombarden ...	108	106
Herbst	$52\frac{1}{4}$	$51\frac{3}{4}$	Lomb.Prior.-Ob.	218	$216\frac{2}{8}$
Rüböl, Juli ...	$9\frac{3}{4}$	$9\frac{1}{4}$	Oestr.Nation.-Anl.	$55\frac{4}{8}$	$55\frac{2}{8}$
Spiritus höher,			Oestr. Banknoten	$88\frac{5}{8}$	$88\frac{1}{8}$
Juli	$18\frac{3}{4}$	$18\frac{3}{4}$	Russ. Banknoten.	$82\frac{5}{8}$	$82\frac{1}{8}$
Herbst	$17\frac{3}{4}$	$17\frac{3}{4}$	Amerikaner ...	$78\frac{2}{8}$	$78\frac{1}{8}$
5% Pr. Anleihe .	$103\frac{2}{8}$	$103\frac{2}{8}$	Ital. Rente ...	$54\frac{2}{8}$	$53\frac{3}{8}$
$4\frac{1}{2}$% do.	$95\frac{4}{8}$	$95\frac{4}{8}$	Danz.Priv.-B.Act.	—	106
Staatsschuldsch. .	$83\frac{3}{8}$	$83\frac{3}{8}$	WechselcoursLond.	6. $23\frac{3}{8}$	6. 23.

Fondsbörse: Hausse.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen von Danzig: In Cuxhaven, 1. Juli: Heinrich, Richters; — Cito, Rüchel; — in Helvoet, 30. Juni: Magdalena, Buining; — in Vlissingen, 1. Juli: Else, Christiansen; — in Antwerpen, 1. Juli: Hesperus, Haack; — in Grimsby, 26. Juni: Zufall, Otto; — in Dublin, 1. Juli: 4 Brüder, Andreis.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Marie Schink mit Hrn. August Hellwich (Königsberg-Danzig).

Trauungen: Herr Ferdinand Wardho mit Frl. Therese Stobbe (Wehlau); Herr Zimmermeister Theodor Gillmann mit Frl. Auguste Kahnert (Friedland).

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Herrmann (Ekritten); Hrn. L. Gerwais (Drengfurth). Eine Tochter: Hrn. Richard (Steinbeck bei Guttenfeld).

Todesfälle: Hr. Oberstabsarzt Dr. Carl Ludwig Rahts (Königsberg); Fr. Thusnelda Singelmann geb. v. Pisenski (Bartenstein).

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Depesche vom 4. Juli.

Morg.		Bar. in Par. Linien.	Temp. R.			
6	Memel	335,0	15,6	O	mäßig	heiter.
7	Königsberg	334,7	15,5	NO	schwach	heiter.
6	Danzig	334,9	14,8	SSW	schwach	bedeckt.
7	Cöslin	334,1	13,2	SO	mäßig	wolkig.
6	Stettin	334,6	12,0	OSO	schwach	bedeckt, gestern Regen.
6	Putbus	332,5	13,0	NO	schwach	bez., Nachts Regen.
6	Berlin	333,0	11,6	NW	schwach	ganz bedeckt, gestern und Nachts Regen.
7	Köln	333,7	11,4	NNW	schwach	bezogen.
7	Flensburg	333,9	12,6	NO	schwach	Regen.
7	Haparanda	333,9	9,6	N	schwach	heiter.
7	Stockholm	335,4	16,2	Windst.		heiter.
7	Helder	336,3	12.0	N	schwach	etwas bew.

Herings-Auction.

Dienstag, den 7. Juli, Vormittags 10 Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler in der **Herings-Niederlage der Herren Petschow & Co., auf dem Bleihof** in öffentlicher Auction meistbietend gegen baare Zahlung versteuert verkaufen:

ca. 100 Tonnen diesjährige Kleinberger, Kaufmanns- u. Christiania-Fett-Heringe,

welche so eben mit dem Schiffe „Nicoline Petrea", Capitain Bodelsen, von Norwegen hier eingetroffen sind. (7671)

Mellien. Joel.

Ansichten von Danzig

in größter Auswahl empfiehlt die photographische Anstalt von (6067)

A. Ballerstædt,
Langgasse No. 15.

Dampf- u. Segelschiffsgelegenheit nach Amerika weist nach und schließt bündige Ueberfahrts-Verträge ab, der concess. General-Agent, Schiffs-Capitain C. Behmer in Berlin, Rüdersdorferstraße 18. Auf franco Anfragen wird jede Auskunft ertheilt und belehrende Drucksachen werden franco überschickt. Die Dampfschiffe gehen jeden Sonnabend und die Segelschiffe am 1. und 15. jeden Monats ab. Agenten werden unter vortheilhaften Bedingungen angestellt.

Pr. Loose Orig. 1/1-, 1/2-, 1/4-Antheile, 1/8 2 Rt., 1/16 1 Rt., 1/32 15 Sgr., vers. **Goldberg,** Monbijoupl. No. 12, Berlin. (7533)

Ripspläne,

Getreidesäcke, Verladungssäcke, Sackdrillich, Zelt- und Marquisen-Leinwand, frische ostpreußische und pommersche Hausleinwand in allen Breiten und Qualitäten, empfiehlt in größter Auswahl und zu sehr billigen Preisen (7701)

J. Kickbusch,
Firma: **J. A. Potrykus,**
Glockenthor No. 143, Holzmarkt-Ecke.

Das

Salz-Lager

von

Bernhard Braune,

Brodbänkengasse No. 45/46 und Ankerschmiedegasse No. 5, empfiehlt **Liverpooler Kochsalz** und **Viehsalz** in Originalpackung und ausgewogen billigst. (7159)

Die Farbewaaren-Handlung v. Carl Schnarcke, Brodbänkeng. No. 47, empfiehlt alle Sorten trockene und in Oel geriebene Farben, Lacke in Oel u. Spiritus, Leinöl, Leinölfirniß, Siccativ, Pinsel, Blattgold, Bronce rc. rc. (5416)

In Lauenburg i. P. soll ein Wohnhaus von 7 heizbaren Stuben, Keller, Stallung und Wagenremise, und einem Garten mit Obst, verzugshalber für 2400 Thlr. verkauft werden. Näheres beim Buchbinder **Engelbrecht,** Hundegasse No. 52. (7679)

---

200 Stück starke vollsätzige Hammel zur Mast sind verkäuflich in Landechow, Kreis Lauenburg, Pommern.

(7661) **Fliessbach.**

In Groß Bialachowo, Kreis Preuß. Stargardt, stehen 30 magere Schafe, Hammel und Mutterschafe, zum Verkauf. (7664)

Gutsverkauf.

Ein 3½ Meilen von Elbing **sehr hübsch gelegenes und vorzüglich arrondirtes** Gut mit 751 M. pr., incl. 90 M. Wiesen — **durchweg Weizenboden** — compl. Invent., Schäferei, **neuen Gebd., großartigem** Wohnhause, fester Hypothek, soll für einen billigen Preis gegen 15,000 Thlr. Anzahl. verkauft werden.

Näheres erth. **E. L. Würtemberg,** Elbing.

Ein **cand. theol.** (musikalisch), der bereits längere Zeit Unterricht ertheilt und darüber empfehlende Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zu Michaelis d. J. ein anderweitiges Engagement, da seine bisherigen Schüler ins Cadettencorps aufgenommen werden.

Gef. Adr. sub L. J. F. nimmt entgegen Herr Pfarrer **Joachim** in Wormditt. (7568)

Agenten in allen Städten gesucht, für einen in die Stahlwaarenbranche fallenden Artikel. Adressen unter **Z. 2125** durch die **Annonc.-Exped.** von **Rudolf Mosse, Berlin,** Friedrichsstraße No. 60, franco erbeten.

Zum 1. Octbr. c. wird ein erfahrener tüchtiger Wirthschaftsbeamter gewünscht. Adressen werden angenommen in der Expedition dieser Zeitung unter No. 7658.

Ein Inspector mit guten Zeugnissen versehen wünscht eine Anstellung. Adr. in der Exped. d. Ztg. unter No 7673.

Für mein Tuch- und Modewaarengeschäft suche ich einen gewandten Verkäufer zum 1. October d. J. (7700)

Berthold Liebert
in Stolp.



Norddeutscher Lloyd.
Regelmäßige Postdampfschifffahrt

BREMEN und NEWYORK,

Southampton anlaufend.

Von Bremen:		Von Newyork:	Von Bremen:		Von Newyork:
D. **Weser**	11. Juli	6. August	D. **Newyork**	1. August	27. August
D. **Hermann**	18. Juli	13. August	D. **Deutschland**	8. August	3. September
D. **Union**	25. Juli	20. August	D. **Hansa**	15. August	10. September

Ferner von Bremen jeden Sonnabend, von Southampton jeden Dienstag, von Newyork jeden Donnerstag.

Passage-Preise bis auf Weiteres: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **50** Thaler Courant incl. Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte. Säuglinge 3 Thaler. Zwischendeck vom 15. August an **55** Thlr. Courant.

Fracht £ 2 mit 15 % Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maaße. Ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

BREMEN und BALTIMORE,

Southampton anlaufend.

Von Bremen:		Von Baltimore:	Von Bremen:		Von Baltimore:
D. Baltimore	1. Juli.	1. August.	D. Baltimore	1. September.	1. October.
D. Berlin	1. August.	1. September.	D. Berlin	1. October	1. November.

Ferner von Bremen u. Baltimore jeden Ersten, von Southampton jeden Vierten des Monats.

Passage-Preise bis auf Weiteres: Cajüte **120** Thaler, Zwischendeck **50** Thaler Crt., Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler. Zwischendeck vom 1. September an **55** Thlr. Courant.

Fracht bis auf Weiteres: £ 2 mit 15 % Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie (222)

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Crüsemann, Director. H. Peters, Procurant.

Die täglichen Gewinnlisten der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie

zu der am 8. Juli beginnenden 138. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie sende ebenso correct wie die amtlichen Ziehungslisten für den Abonnementspreis von 1 Rt. für alle 4 Klassen frei ins Haus.

Abonnement in Danzig bei Wilhelm Arndt,
Matzkauschegasse No. 5b,

oder direct beim Herausgeber der täglichen Gewinnlisten Königl. Preuß. Klassen-Lotterie,

(7567) **A. E. Engels,**
Berlin, Brandenburgstraße No. 17.

Th. Barg,

Neufahrwasser Bahnhof, Danzig, Hopfengasse No. 35,

empfiehlt ab Lager und ex Schiffen:

prima englischen blauen Dachschiefer,
englische glasirte Thonröhren,
holländ. Dachpfannen,

Forstpfannen,	**Asphalt-Dachpappen,**
Chamottsteine,	**Chamottthon,**
Portland-Cement,	**engl. Steinkohlentheer,**
Asphalt,	**Mauersteine,**

ferner:

Maschinenkohlen, sowie alle Sorten Nußkohlen
franco Kahn und frei Bahnhöfe Neufahrwasser und Danzig.

Am 8. Juli c. Ziehung der 1. Klasse der

Königl. Preußischen Staats-Lotterie,

die vortheilhafteste und beste aller Lotterien.

Hierzu verkaufe und versende Loose

1/2	1/4	1/8	
10 Thlr.	5 Thlr.	2 Thlr. 15 Sgr.	pro 1. Kl.

Die folgenden Klassen nur die bekannten gewöhnlichen Collecteurpreise, worauf bei anderweiten Anerbietungen besonders zu achten bitte, **Alles auf gedruckten Antheilscheinen** in der seit Jahren bekannten Art, gegen Postvorschuß oder Posteinzahlung (letzteres bedeutend billiger).

Jeder geehrte Auftraggeber kann auf prompteste Ausführung sicher rechnen.

Stettin. **G. A. Kaselow,**
(7183) Mittwochstraße No. 11—12.

NB. Es dürfte bereits hinlänglich bekannt sein, daß die von mir überlassenen Loose außerordentlich glücklich spielen. In den letzten Lotterien fielen wirklich auf von mir überlassene Loose der **Hauptgewinn von 150,000 Thlr., zweimal 50,000 Thlr. und zweimal 10,000 Thlr.**

BAD WILDUNGEN.

Eröffnung des neuen Kursaals und seiner Concert-, Ball-, Conversations- und Spielsäle, Roulette, 30 et 40 und Pharao, seit 1. Mai bis 1. October, mit großem Vortheil. — Telegraph.

Die Wildunger Quellen, als unvergleichlich anerkannt von dem berühmten Professor Hufeland, werden angewandt bei: Stein, Gries und Blasenkatarrh, Zucker- und Eiweiß-Harnruhr, Impotenz, Sterilität rc. vide Dr. Röhrig's Schrift über Wildungen.

Im Grand Hôtel beim Kursaal: Restauration, Kafé, Billard, große Familien-Wohnungen. Caleschen für Spazierfahrten. (7347)

Wichtig für Bierbrauereibesitzer.

Nur was ächt ist, bewährt sich.

Schaal, sauer und trübe gewordene Lager-, sowie auch neue Schänkbiere werden längstens in 24 Stunden durch ein unschädliches Mittel, unter Garantie, glanzhell, fein mousirend und schmackhaft wieder hergestellt. Bei Bestellung bitte um genaue Angabe der Zahl der Fässer und des Maaß-Inhaltes jedes einzelnen Fasses. Versendungen nehme der Kürze wegen nach.

Einsendung von einer Flasche des kranken Bieres wäre erwünscht. Mustersendung sowie Briefe bitte zu frankiren. Nähere Auskunft ertheilt (6251)

Aug. Sigerist,
Mengen (Württemberg).

Amtliche Urkunde.

Dem Kaufmann und Fabrikanten, Herrn August Sigerist von hier, wird hiermit bezeugt, daß derselbe der unterzeichneten Stelle über 10,895 Stück Zeugnisse, authentische Schriftstücke, von Anbeginn seines Geschäfts bis heute vorgelegt hat.

Mengen, den 3. April 1867.

(L. S.) **Stadtschultheißen-Amt:**
Kopp.

Kreuznacher Pastillen

für

Flechtenkranke, über deren Wirksamkeit gegen trockene und nasse Flechten, sowie gegen scrophulöse Hautleiden günstige Urtheile zahlreicher medicinischer Autoritäten vorliegen. Gebrauchs-Anweisung in jeder Schachtel. (5464)

Bad Kreuznach. **Dr. Kleinhans,**
Spezial-Arzt für Hautkrankheiten.

Niederlage in Königsberg bei **C. Fr. M. Hagen,** Hof-Apotheke.

Eine isol. lieg. Besitz. v. 3 Hufen culm., besten Bodens, dicht b. d. Stadt, mit festen Hypotheken, vollst. Inventarium und Saaten, guten Gebäuden, soll bei 3—4000 Rt. Anzahlung sofort verkauft werden. Selbstkäufern das Nähere unter M. R. poste restante Löbau. (7691)

---

300 Faden trockenes Klotzholz, 50 Faden Kernholz, Gallerbohlen von 3 Zoll 20 bis 50 Fuß lang, sowie 1- u. 1½zöllige Dielen von 9 bis 40 Fuß lang stehen räumungshalber auf dem Holzfelde hinter der Kalkschanze billig zu verkaufen bei **R. Brandt.** (7590)

Dombaulotterie.

Zu der im Januar 1869 stattfindenden Ziehung der vierten Dombau-Prämien-Collecte sind Loose à 1 Rt. zu haben in der

Expedition dieser Zeitung.



Ein Reitpferd (Fuchsstute), militärfromm, 7-jährig, ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ich bin Willens mein in Zipplau belegenes Grundstück, 3 Hufen culm., 1/4 Meile vom Prauster Bahnhofe belegen, mit vollständiger Ernte, ohne Rübsen, an einen cautionsfähigen Pächter auf sechs Jahre, den 9. Juli a. c., **an Ort u. Stelle zu verpachten.** (7696)

Beliebige Pächter können das Grundstück am Dienstag und Donnerstag Vormittags in Ansicht nehmen. **Wittwe Schillke.**

Ein Seifensiedergehilfe

der mit der Grün- und Weißsiederei betraut, findet sogleich ein Engagement. Abschrift der Zeugnisse nebst Adr. in der Exped. d. Zeitung unter No. 7698 einzureichen.

Für ein **junges Mädchen** wird eine Stelle als Verkäuferin in einem Tapisserie- oder Porzellangeschäft gesucht. Gehalt wird nicht beansprucht. Auskunft ertheilt, auf gef. Anfrage, die Expedition dieser Zeitung. (7702)

Ein Geometer,

der schon bei Eisenbahn- und Chaussee-Bauten beschäftigt war, wird gegen gutes Honorar gesucht. Frankirte Adr. mit Zeugniß-Abschriften sind bis zum 8. d. M. an den Ingenieur **Knoch** in Berent einzusenden. (7662)

Ein tüchtiger Conditor-Gehilfe wird gesucht Jopengasse No. 27. (7695)

Ein Adjunct wird gesucht vom Lehrer Müller in Gr. Brunau bei Tiegenhof. Personen, die sich hiezu qualificiren, mögen ihre Meldung bei demselben machen.

Schmiedegasse No. 6 ist eine möbl. Stube nebst Kabinet sogl. od. z. 1. Aug. zu vermiethen.

Pfefferstadt No. 42 ist die zweite Etage, besteh. aus 5 Zimmern, Küche, heller Boden, versch. Kammern nebst Appartement, für d. Preis v. 150 Rt. z. Oct. d. J. zu verm. Näh. 3. Damm 3.

Pfefferstadt No. 42 ist die Parterre-Wohnung, besteh. aus 3 Zimmern, Keller, Küche, Kammer, Keller, Appartement, zum Octbr. d. J. zu vermiethen. Näh. 3. Damm No. 3. 1 Tr. h. (7675)

Krebsmarkt No. 6, an der Promenade, sind 3—4 gut möbl. Zimmer zu vermiethen. (7659)

Ein Laden

in **Elbing** ist in bester Geschäftsgegend billig zu vermiethen alter Markt No. 44. (7518)

---

3. Damm No. 3 ist die Saaletage aus 5 Zimmern, sowie die Parterre-Wohnung (neu decorirt) aus 3 Zimmer bestehend, nebst sämmtlichem Zubehör zu vermiethen. (7650)

Langfuhr No. 78 ist eine große, od. auch zwei kleine vollständig eingerichtete Wohnungen für den Winter zu vermiethen. Auch ist dieselbe mit **Eintritt in den Garten sofort** zu beziehen. (7699)

Das Obst in dem herrschaftlichen Garten zu Gr. Saalau i. zu verpachten.

V. 12—3 U. **Mittagstisch** V. 12—3 U.

à Couvert 7½ Sgr., im Abonnement 5 Marken 1 Rt. **Restaurant der „drei Kronen",**
(7697) 71, Heiligegeistgasse 71.

Verein junger Kaufleute.

Die angekündigte Dampferfahrt nach Zoppot findet bei ungünstigem Wetter 8 Tage später statt.

Der Vorstand.

Selonke's Etablissement.

Sonntag, 5. Juli. **Große Vorstellung und Concert.** Zum Schluß zum letzten Male: **Lebende Bilder.** Anfang 4½ Uhr. Entrée wie gewöhnlich, von 8 Uhr ab 2½ Sgr.

In mehreren Zeitungen wird berichtet, daß die Auswanderung nach Amerika in diesem Jahre bedeutend in Zunahme begriffen ist, namentlich aus Ost- und Westpreußen. Die Verblendung ist unbegreiflich wie sich noch Leute finden, die nicht berücksichtigen die durch den Krieg ganz umgewandelten Verhältnisse der Freistaaten und unbesonnen der Noth, dem Unglück entgegenströmen. Um diesem Uebel meiner Landsleute abzuhelfen, zeige ich in wenigen Worten hiemit an, daß jeder fleißige Arbeiter ein gutes Unterkommen findet hier im Lande, d. h. in Rußland und zwar im Gouverment Kiew, wo in dem Kaniower Kreise allein 28 Zuckerfabriken vorhanden sind. Ein gewöhnlicher Arbeiter, unverheiratheter Knecht, erhält jährlich an Gehalt 50 bis 60 Rubel-Silber und entsprechende Kost; ein verheiratheter das gleiche Gehalt nebst Wohnung, Garten und hinreichendem Getreide. Jede Frau wie auch Magd findet beständige Beschäftigung und zwar in den Wintermonaten für ein Tagelohn von 5 Sgr., im Sommer 10 Sgr. und mehr. Die Fahrt hierher geschieht am schnellsten und billigsten von Breslau über Krakau, Lemberg, Tarnopol per Bahn, von da per Wagen über Grenzsteueramt Woloczyska, Berdiczow nach Kiew. Hoffentlich schon im nächsten Herbst wird die Odessa-Kiewer Bahn fertig, sodann würde die Entfernung von Tarnopol bis zu dieser Bahn nur etwa 10 Meilen sein.

Es würde mich nicht wenig freuen, wenn ich durch diese Bekanntmachung meinen Landsleuten nützen könnte.

K. Oekonomierath **J. W. v. Tomicki,** Generalbevollmächtigter in Potok, Kreis Kaniow, Gubernium Kiew in Rußland.

Wer Forderungen an den Lieutenant a. D. **Rudolf v. Zahutier** hat, melde sich Breitgasse No. 106, 3 Treppen. (7690)

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.